



Teil Eins

# **LIED DER STADT**

# SÄNGER

1212

*Die Leipziger sind wütend und setzen Bauholz in Brand · Das neue Kloster entsteht trotzdem und Minnesänger Heinrich von Morungen bringt die Reliquien mit · Eine Schule nicht nur für Geistliche · Mehr als ein Vorsänger: Das Amt des Kantors*

Kann man die Chancen für sein Seelenheil bessern, indem man ein Kloster gründet? Das steht zumindest in der Urkunde, die der sächsische Markgraf Dietrich am 20. März des Jahres 1212 auf dem Reichstag in Frankfurt

erhält. Tatsache ist: Leipzig braucht dringend ein Kloster. Aber Landesherr Dietrich kann im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation nicht einfach so eines errichten, die Genehmigung des Kaisers und sein Siegel auf besagter Urkunde sind unabdingbar. Doch es sind wohl weniger Sorgen um sein Seelenheil als vielmehr politische Gründe, die Dietrich nach Leipzig blicken lassen: Die aufblühende Stadt liegt strategisch günstig am Schnittpunkt zweier Handelsstraßen.<sup>1</sup> Die Leipziger scheren sich kaum um die Belange ihres Markgrafen. Da könnte ein Kloster Wunder bewirken: Weil so der Geistlichkeit, die fortan vom Landesherrn abhängig ist, dank der Beichte nichts verborgen bleibt. Die Bestätigung der Schenkung am ersten Frühlingstag des Jahres 1212 durch den Welfenkaiser Otto IV. ist zugleich das Gründungsdatum von St. Thomas, auf das sich Thomanerchor, Thomaskirche und Thomasschule bis heute berufen.<sup>2</sup> Genutzt wird

das Kloster mehr als drei Jahrhunderte lang von den Augustinern – dem nach Franziskanern, Dominikanern und Karmelitern vierten mittelalterlichen Bettelorden.

Die Gründung fällt in eine politisch bewegte Zeit. Staufer und Welfen streiten sich in einem zwanzig Jahre währenden Bürgerkrieg um die Nachfolge des 1197 verstorbenen Heinrich VI. Als der Welfe Otto das Gründungsdokument der Thomaner siegelt, ist sein Stern jedoch schon merklich gesunken. Weil er es gewagt hat, das päpstliche Sizilien zu besetzen, wird er vom Kirchenoberhaupt mit dem Bann belegt. Die deutschen Fürsten schlagen sich nun nach und nach auf die Seite des Stauffers Friedrich II., des Gegenkönigs. Der Sachse Dietrich, der Otto noch 1212 in Frankfurt die Treue schwört, nimmt das mit der Treue nicht ganz so genau und gehört zwei Jahre später zum Gefolge des Stauffers. Weitere vier Jahre später erlebt er, wie die Welfen nach dem Tod ihres